

Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

38. Jahrgang.

Nr. 3.

Neuenbürg, Dienstag den 6. Januar

1880.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbj. im Bezirk 2 Mark 50 Pf., auswärts 2 Mark 90 Pf. In Neuenbürg abonniert man bei der Redaktion, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 8 Pf. — Je spätestens 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

Amtliches.

Revier Calmbach.

Steinlieferungs-Akkord.

Am Donnerstag den 8. d. Mts.,
Vormittags 9 Uhr

wird in der Revieramtskanzlei dahier die Lieferung von 435 cbm Sandsteine auf die sämtlichen kausifirten Wege des Reviers in 11 Loosen vergeben.

Den 2. Januar 1880.

R. Revieramt.

Neuenbürg.

Kleinnutholz-Verkauf.

Ein Loos von 270 Stück tannener Baum-
stäbche, Cl. VI., über 4 bis 7 m
lang,

im Stadtwald Buchberg liegend, wird am
Samstag den 10. Januar 1880,

Vormittags 11 Uhr

auf dem Rathhause hier versteigert.

Den 5. Januar 1880.

Stadtschultheißenamt.
Wesinger.

Dennach.

Holz-Verkauf.

Am Freitag den 9. Januar 1880
wird aus hiesigem Gemeindewald Büchert
Vormittags 10 Uhr

auf dem Rathhause nachstehendes Holz zum
Verkauf gebracht:

- 166 Stämme kleines Laubholz IV. Cl.,
- 153 Stück Bau- und Gerüstbäume,
- 26 Stück Feldbäume,
- 69 Stück Hopfenstangen,
- 80 Stück große Baumstäbche,
- 105 kleine dito,
- 40 Rebpfähle,
- 160 Bohnensteden,
- 140 Auschuhstangen.

Dennach den 3. Januar 1880.

Schultheiß Aldinger.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

3 Stück Eisenbahnschienen,

zu Bauzwecken geeignet,

1 eiserne Säule

verkauft im Auftrage

E. Busnauer z. Sonne.

Bildbad.

12 Rmtr. schönes Spaltholz

hat zu verkaufen

Schiffwirth Bollmar.

Kapfenhardt.

Ein junger

Mattenfänger

ist mir zugelaufen und kann gegen Erlaß
der Kosten binnen 6 Tagen abgeholt werden.
Postbote Hartmann.

Neuenbürg.

Militär-Verein.

Dienstag den 6. d., Nachmittags 4 Uhr
bei Fr. Wagner zur Kron.

Der Vorstand.

Neuenbürg.

Einen kräftigen Jungen, welcher die
Bäckerei erlernen will, nimmt bis Licht-
meß in die Lehre

W. Hagmayer z. Deutschen Kaiser.

1 oder 2 Zimmer

hat zu vermieten

B. Günsche z. Linde hier.

Kalender 1880

empfeht

Jaf. Meeh.

Haasenstein & Vogler.

Erste und älteste

Annoncen-Expedition

Stuttgart,

66. Königs-Strasse. 66.

Agenturen in: Ulm, Eßlingen, Heilbrunn,
Coesfeld, Freiburg i. B.

Annoncen aller Art, Stellen-, Kauf-,
Verkauf-, Heiraths-, Agentur-Gesuche etc. in
alle Blätter und Fachzeitschriften der
Welt besorgen wir ohne alle Neben-
kosten.

Specialität: Ausschliessliche Regie
aller grösseren Schweizer, Pariser, Rus-
sischen, Englischen, Holländischen In-
sertions-Organen.

Eisenbahn Frachtbriefe und Telegrammformulare

parat bei

Jaf. Meeh.

Des Lehrers Hinfenden Boten historischer Kalender 1880

bei

Jaf. Meeh.

Präparirtes Tintenlöschwasser empfeht Jaf. Meeh.

Die halboffizielle Berliner „Nord-
deutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt
in Nr. 259. II redaktionell:

Aus der Rheinprovinz. Begründet 1839, um-
fasst das Stollwerck'sche Etablissement, nach
Vollendung einer Biscuit-Fabrik und Zucker-
Raffinerie, alle Branchen des ausgedehnten
Industrie-Zweiges und zählt heute zu den
bedeutenderen merkantillischen Unternehmungen
des Deutschen Reiches.

Die Gebäude, innerhalb des Festungsgürtel
Cöln's gelegen, bilden einen fünfstöckigen
Complex mit 900 Fuss Strassenfronten. Fünf
Dampfmaschinen von über 400 Pferdekraft
normal bewegen 115 grössere Arbeitsmaschi-
nen. Fünf Dampfhebwerke vermitteln den
Verkehr der Lager-, Fabrikations- und Ver-
sandt-Räume.

Die Maschinen-Werkstätte, aus welcher
fast sämtliche Maschinen nach Spezial-
Construktionen hervorgegangen, werden von
einem besonderen 16pferdigen Motor bedient.
Eigene Druckerei mit Schnell-, Buntdruck-
und Handpressen, Cartonage-Fabrik, Dampf-
Schreinerei und Klempnerei mit allen er-
denklichen Werkzeugmaschinen ausgerüstet.

Die Zahl der Arbeiter schwankt zwischen
300 und 500 je nach der Jahreszeit. Das
Etablissement hat eigene Wasserleitung mit
Hochreservoir, eine wohlorganisirte Feuer-
wehr mit Dampfspritze, Hausapotheke, be-
sondere Krankenkasse und Menage für das
Personal. Acht meist geschlossene Trans-
portwagen vermitteln den Verkehr mit den
Bahnen und Dampfschiffen.

Die Firma besitzt eine grössere Anzahl
eigener Magazine, wie sie in den Hauptstädten
Frankreichs und Englands nicht grossartiger
anzutreffen und ihre Produkte sind ebenso-
wohl auf der kaiserlichen Tafel als in der
bescheidensten Hütte zu Hause. Die Ent-
wicklung nach dem Auslande ist durch die
drückenden deutschen Zollverhältnisse, die
Versagung jeglicher Exportbonifikation, wie
sie in vielen anderen Industriezweigen und
namentlich in Frankreich eingeführt sind,
äusserst erschwert.

Der Kette der Auszeichnungen hat Seine
Majestät der König Albert von Sachsen
d. d. Dresden den 11. Oktober a. c. ein neues
Ghed durch Ernennung der Gebrüder
Stollwerck zu Höchstseinem Hofflieferanten
eingefügt.

Nach Ausweis des Kaiserlich statistischen
Amtes gelangten annähernd 2% der ges-
amten Cacao-Einfuhr nach Deutschland
in Cöln zur Verzollung; ein Anhalt für die
Ausdehnung und die Reellität der Fabrikation.

Kronik.

Deutschland.

Der Aufschwung, den Handel und Gewerbe in der letzten Zeit in ganz Deutschland endlich wieder gewonnen haben, ist nicht zu verkennen, saate die „Kön. Ztg.“, doch hat der neue Zolltarif nichts damit zu schaffen; denn die Wiederbelebung der Geschäftsthätigkeit ist in allen Ländern zu bemerken, auch in denjenigen, welche in den letzten Jahren keine Veränderung mit ihrem Zolltarif vorgenommen haben, ja, die Preise sind in England mehr in die Höhe gegangen als bei uns.

Der Marine steht in kurzem ein bedeutender Zuwachs bevor. Den Panzerschiffen Sachsen und Bayern wird sich im Frühjahr nächsten Jahres ein neuer Panzerkoloß als Vertreter der Serie der zur offensiven Verteidigung unserer Küsten bestimmten „Ausfallskorvetten“ anreihen, welche nach dem Flottengründungsplan im Ganzen durch 6 dieser schweren Panzerfahrzeuge repräsentirt werden soll, von denen 4 dem Danziger Kriegshafen als Ausfalls geschwader bestimmt sind. Das neue Schiff, die Panzerkorvette **Württemberg** (dessen Stapellauf bereits früher stattgefunden), wird gemäß des für seine Klasse entworfenen Programms keine Takelung führen, ausgestattet mit allen Fortschritten der modernen Seekriegstechnik seinem offenen Zwecke eine gewaltige Wehrkraft bieten und die größte Geschwindigkeit unter allen übrigen Typen unserer gepanzerten Fahrzeuge repräsentiren. Seine Armirung wird aus einem Gussstahlgeschütz des schwersten Kalibers und 4 26 Centimetergeschützen bestehen.

Die Merkmale der falschen **Fünfmarskscheine**, welche durch die nunmehr verhaftete Falschmünzerverbände Lomba und Genossen in den Verkehr gebracht worden sind, stellen sich nach genauer Prüfung als folgende bei näherer Betrachtung sofort in die Augen springende heraus: Die Frontseite der ächten zeigt ein freundliches klares Bild, die der falschen, dagegen gehalten, ein düsteres verwischtes Ansehen. Der gedruckte Rand der ächten Scheine ist gezackt und erscheint in hellem klarem Blau, der der unächtigen ist verwischt und dunkel zu nennen. Die obere Inschrift „Reichs-Kassen-Schein“ ist bei den ächten Scheinen hell und klar, während diese bei den unächtigen schmutzig erscheint. Die Punkte bei der Schrift „Fünf Mark“ sind bei den ächten kleiner und mehr auseinandergehend als bei den unächtigen, wo sie größer, enger zusammenstehend und unsauber erscheinen. Das Hauptmerkmal, das sofort in die Augen springt, ist folgendes: Die ächten Scheine tragen in der Inschrift: „Berlin, den 11. Juli 1874.“ hinter Berlin ein Komma, während bei den falschen Scheinen das Komma hinter Berlin, der Punkt hinter 11. und der Punkt hinter 1874. fehlen. — In den Worten „Reichsschulden-Verwaltung“ tragen dagegen ächte wie unächte Scheine das Bindeseichen, und fehlt dasselbe bei den unächtigen Scheinen wie zuerst irrtümlich angegeben wurde, nicht. — Die „5“ in den beiden Seitenseldern erscheint bei den ächten Scheinen klar und bestimmt und ist größer als bei den unächtigen, die

„5“ bei den unächtigen ist schmutzig und verwischt. Die Arabesken in den Seitenseldern der ächten Scheine sind ir-undlich, die der unächtigen sehr schlecht gelungen und verwischt. — Die allegorischen Figuren (Engel) sind bei den ächten präcise ausgedruckt, während bei den unächtigen dieselben nicht ganz so klar erscheinen. Die Vertikalschrift: „Der Reichs-Kassen-Schein u. s. w.“ ist bei den ächten deutlich und präcise, während die unächtigen dieselbe verschwommen und Worte wie beispielsweise „wissentlich“ fast ganz unleserlich bringen. — Die Rückseite ist bei den unächtigen nur etwas unsauberer wie bei den ächten, sonst täuschend ähnlich gearbeitet. Wenn man, ohne einen ächten Schein in Händen zu haben, einen falschen Schein in Zahlung erhält, kann man, ohne die oben angegebenen Merkmale zu kennen, sich sehr leicht zur Annahme derselben verleiten lassen. Die Farbe der unächtigen Scheine ist täuschend der der ächten gleich, während das Papier der ächten sich fester anfaßt als das der unächtigen.

Berlin, 28. Dez. Der alte Margaroff, ein weit über Berlin bekannter ehrenwerther Mann, ist drei Tage nachdem er sein 92. Lebensjahr vollendet und zwölf Stunden nach dem Tode seiner zehn Jahre jüngeren Gattin gestorben. Er war ein Freund Friesens und Jahns und über ein halbes Jahrhundert Vorsteher einer höheren Knabenschule. Im vorigen Jahre feierte er seine diamantene Hochzeit.

Wiesbaden, 2. Jan. Das Rheineis steht fest von der Loreley bis Mainz. In Folge dessen großes Anschwellen des Rheins und Mains. Dammbruch des Mains bei Rühelsheim. Dieses, Kothheim und Floersheim sind überschwemmt. Rühelsheim ist seit gestern Mittag wegen Verstopfung des Bingerlöchs unter Wasser. Ueberall herrscht die größte Besorgniß. Die Ludwigsbahn stellte ihre Fahrten zwischen Frankfurt und Mainz ein.

Karlsruhe, 30. Dez. Erhaltener Mittheilung zufolge wurde von einem bis jetzt unbekanntem Individuum ein falscher 50 Markschein dahier abgegeben; der Schein trägt die Nummer Serie 1, Fol. 2, Lit. 3, Nr. 24.521. Die Unächtigkeit des Scheins ist erkenntlich an folgenden Merkmalen: 1) Die Schauffseite ist in Lithographie hergestellt, während sie bei den ächten Scheinen in Kupferlicht ausgeführt ist; der Gesichtsausdruck der rechten Figur ist von dem auf den ächten Scheinen abweichend; 2) der Unterteller des in der rechten unteren Ecke befindlichen Adlers ist schwarz, während derselbe auf den ächten Scheinen hell erscheint; 3) die Worte der Strafandrohung enthalten fehlerhafte Buchstaben, wie z. B. in dem Wort „Gesetzbuch“ wo hinter dem „f“ ein o folgt; 4) die Beschaffenheit des Papiers ist eine wesentlich andere als bei den ächten Scheinen.

Pforzheim, 2. Jan. Das neue Jahr hat hier keinen guten Anfang genommen. Gestern früh traf die Nachricht aus Calw ein, daß großer Eisgang im Anzug sei. Um 1/2 11 Uhr wurde die Feuerwehr allarmirt, welche sich an den Ufern unserer Flüsse aufstellte. Mit größter Geschwindigkeit schossen die Eisschollen an, Holzstämme und Brückentrümmer mit sich führend. Die Auerbrücke passirten sie glücklich, die Alt-

städter Brücke vermochte jedoch ihrem wichtigen Andränge nicht Widerstand zu leisten, sie wurde zertrümmert. Das gleiche Schicksal ereilte um 1 Uhr den Steg beim Lindensplatz, sowie die Werderbrücke, welche majestätisch den Fluß hinabschwamm; ein Theil derselben wurde auf den Sandwiesen gerettet. Zahllose Eisstücke wurden über die Ufer geworfen. Das Schlimmste ist der bedeutende Schaden, welcher unserer Stadt durch dieses Ereigniß zuefügt wird. Ein großes Glück für unsere niederen Stadttheile war es, daß das Eis der Enz, welches überhaupt nie so massenhaft herankommt als das Ragoldeis, nicht zu gleicher Zeit mit letzterem losging. Bei der Rößbrücke war die Enz gestern ebenfalls frei. Der gestrige Eisgang hat auch zwei unbewohnte Steingebäude des ebemaligen unteren Hammerwerkes derart geschädigt, daß eines derselben heute einstürzte, während das andere nun abgetragen wird. (P. V.)

Pforzheim, 3. Jan. Fast hätte der Fall Britsch gestern an derselben Stelle eine Wiederholung erlahren. Als nämlich der Jagdaufsieber Weiß von Bauschlott, der bei der hiesigen Jagdgesellschaft angestellt ist, gestern Nachmittag seinen gewöhnlichen Hundswang machte, traf er auf dem soa. Todtenwiesle auf den berüchtigten Wilderer Joh. Ad. Schickel von Erlingen, dormalen in Dillstein wohnend, mit angeschlagener Flinte. Weiß bot um sein Leben unter dem Hinweis auf seine sechs unmündigen Kinder, worauf Schickel die Schußwaffe sinken ließ und sich auf den Heimweg begab. Der Jagdaufsieber faßte ihn aber außerhalb des Waldes ab und bewerkstelligte die Festnahme des Wilderers. Die großh. Staatsanwaltschaft ist bereits mit diesem neuen traurigen Fall beschäftigt. (P. V.)

Berichte über großen und raschen Eisgang und damit verbundene Wassergefahr liegen weiter vor: aus Mühlacker, Bietigheim, Heilbronn, Berg bei Stuttgart, Esslingen, Mainz, Metz, Coblenz u. s. w.

Württemberg.

Bekanntmachung des Justizministeriums. Mit der Wahrnehmung der Funktionen des Amtsanwalts bei den Amtsgerichten Calw und Neuenbürg mit dem Sitz in Neuenbürg ist der Justizreferendar I. Classe **Kallmann** beauftragt worden, nachdem im Einvernehmen mit dem K. Ministerium des Innern die Amtmänner **Trück** in Calw und **Häfele** in Neuenbürg der Funktionen der Amtsanwaltschaft bei den genannten Amtsgerichten enthoben worden sind.

Stuttgart, 31. Dez. (Württemb. Landesgewerbeausstellung 1881.) Seine Majestät der König, als der hohe Protektor der Württemb. Landesgewerbeausstellung von 1881 haben zu Höchst Ihrem Stellvertreter Seine Hoheit den Prinzen Hermann zu Sachsen-Weimar zu ernennen geruht.

Stuttgart, 31. Dez. Die kunstgewerbliche Ausstellung im Königsbau zieht täglich mehr Besucher an. Sie verdient es auch, wiederholt und eingehend besucht und studirt zu werden, denn nicht nur kann sich das Auge an den überaus zahlreichen und gelungenen Leistungen auf jedem Gebiet des Kunstgewerbes erfreuen, son-

dern die irgend ein über die Jahre eine und über werblichen gelehrte B verbreiten

Stu
Vormittag
und Gais
versuchte ei
des Straß
Während d
das Gefähr
stürzte um
Die Fahrten
gegen Gais
Ber a
vierfache D
burg aefpre

Ul m,
Vierteljahr
gang II,
lung von K
bibliothek
würdige T
Jahren 16
temberger
burg besud
waren am
Schwäbisch
109, Eßlin
gart hatte

Eßlin
nenfabrik
größere B
Wagen in
es Herrn
Italien, d
versichert,
für Rußlan
von Lokom
allerdings
sonders in
Zeit um
Kobmaterie
begonnen.
überstanden

Chi
nacht forder
Ein Kamin
einem Hau
schaf gelat
Bauern G
welcher nur
ist in Thä

Von d
dauerlicher
des Lehret
zeigte in A
Kameraden
volvers, n
Patrone fi
der ahnun
Waffe und
lichen unter
kieser. Die
fanden die
längerem S
Knaben w
immer diese

Calw
hat sich bei
schäftstag g

bern die Ausflung ist auch mehr als irgend eine feither dagewesene geeignet, über die bedeutenden Fortschritte der letzten Jahre einen Gesamtüberblick zu gewähren und über Ziel und Zweck der kunstgewerblichen Bewegung mehr als manches gelehrte Buch zu orientiren und Licht zu verbreiten.

Stuttgart, 3. Jan. Als gestern Vormittag die Staatsstraße zwischen Wangen und Gaisburg schon überschwemmt war, versuchte eine Equipage, trotz der Warnung des Straßenwärters, diese zu passiren. Während der Fahrt durch das Wasser kam das Gefährt aus der Straßenbahn und stürzte um, wobei beide Pferde ertranken. Die Fahrenden konnten sich in der Richtung gegen Gaisburg durch das Wasser retten.

Bera, 2. Jan. Mit Gefahr ist durch vierfache Dynamitladung das Eis bei Gaisburg gesprengt und in Gang gebracht worden.

Ulm, 22. Dez. „Die Württemberg. Vierteljahrshfte i. Landesgeschichte“ (Jahrgang II, Heft III.) enthalten eine Abhandlung von K. A. Barak, Professor und Oberbibliothekar in Straßburg, welche die merkwürdige Thatsache konstatiert, daß in den Jahren 1612—1793 nahezu 2000 Württemberger die ehemalige Universität Straßburg besucht haben. Von den Reichsstädten waren am stärksten vertreten Ulm mit 454, Schwäbisch Hall mit 138, Heilbronn mit 109, Eßlingen mit 67 Studenten. Stuttgart hatte 110 nach Straßburg entsendet.

Eßlingen, 30. Dez. Der Maschinenfabrik Eßlingen steht, laut C. W., eine größere Bestellung auf württembergische Wagen in sicherer Aussicht. Außerdem ist es Herrn Direktor Kessler gelungen, in Italien, der Schweiz und wie man uns versichert, auch in allerletzter Zeit, wieder für Rußland Verträge über Lieferungen von Lokomotiven abzuschließen, theilweise allerdings zu sehr niedrigen Preisen, besonders in Anbetracht der gerade in letzter Zeit um 40 bis 50 Prozent gestiegenen Rohmaterialien. Die Arbeit hat wieder begonnen. Hoffen wir, daß das Schlimmste überstanden ist.

Eßlingen, 1. Jan. Die Neujahrsnacht forderte auch huer wieder ihre Opfer. Ein Kaminlehrer schoß zwei Schüsse aus einem Hause in Untermarchthal. Beide scharf geladene Schüsse trafen den ledigen Bauern Fahnacht oberhalb des Wagens, welcher nun im Sterben liegt. Das Gericht ist in Thätigkeit, der Thäter verhaftet.

(S. N.)
Von der Würm, 30. Dez. Ein bedauerlicher Unalucksfall traf den Neffen des Lehrers in Mühlhausen. Derselbe zeigte in Abwesenheit seines Onkels einigen Kameraden die Zusammenfügung eines Revolvers, wobei unglücklicher Weise eine Patrone stecken blieb. Unter den Händen der ahnungslosen Buben entlud sich die Waffe und die Kugel drang dem Unglücklichen unterhalb des Ohres in den Unterleifer. Die schleunigst herbeigerufenen Aerzte fanden dieselbe etwas plattgedrückt nach längerem Suchen; an dem Aufkommen des Knaben wird gezweifelt. (Zimmer und immer dieselbe Unvorsichtigkeit.)

Calw, 2. Jan. Das Neujahrsfest hat sich bei uns zu einem aufregenden Geschäftstag gestaltet, indem früh Morgens

der Eisgang plötzlich eintrat. Durch Aufbietung einer starken Mannschaft, insbesondere der Feuerwehr, wurde die Brücke gerettet, wo die Eismassen sich aufzustauen begannen, aber immer neuer gewaltiger Nachschub kam, so daß noch die ganze Nacht hindurch bei Fackelbeleuchtung das Sicherungswerk durch Zertheilen, Lenken, Zusammenhauen der 20—40 cm starken, viele qm großen Eisbrocken fortgesetzt werden mußte, welche in dichten, oft geschlossenen Reihen, bald unheimlich still, bald mit Getrach und Gepolter einher schwammen. Auch an anderen Orten, bei Teinach und Ernstmühl, ist das Thal mit Eisgeschlebe bedeckt. Von Schaden, der in der Nähe gestiftet wurde, ist zu erwähnen, daß die sogenannte Herrschaftsbrücke bei der Station Teinach nur mit großer Mühe aufrecht erhalten werden konnte, und daß die die Fortverwaltung berührende Floßgasse bei der Walzmühle in Calw und ein neu erbaute Fußsteig in Liebenzell, sowie die den Fabrikanten betreffende Floßgasse an der Münster'schen Spinnerei zwischen hier und Hierlau fortgeschwemmt worden sind.

Nagold, 2. Jan. Wegen Beschädigung der Interimsbrücke bei der Station Teinach ist der Verkehr zwischen Calw und Nagold unterbrochen.

Unterriechenbach, 1. Januar Morgens 8 Uhr setzte sich, von der Dornbacher Brücke aus, das Eis der Nagold in Bewegung, staute sich aber schon an dem Wehre der hiesigen Mühlmühle, welche an Herrn Speer in Pforzheim verpachtet ist. Hier setzte die Eisdecke dem Drucke herandrängender Eismassen jähnen Widerstand entgegen. Es war ein grausig schöner Anblick, wie sich das Wasser anstaute, wie die mächtigen Eisblöcke sich ineinander schoben, die Breite des Wehenthals ausfüllten und ziemlich die Höhe der Brücke, über welche der Fußweg nach Huchensfeld führt, erreichten. Noch kritischer drohte die Lage zu werden, als kurz vor 1 Uhr der Liebenzeller Eisgang heranbrauste. Aber als die Noth am höchsten, war auch die Hilfe am nächsten. Gleich im ersten Anprall rissen seine Eisstücke den mittleren Pfeiler der Nagoldbrücke fort, nahmen dann die wohlangebundene Brücke selbst mit, aber zugleich durchbrachen sie die starke Eisdecke am Wehr, die bisher widerstanden und Alles aufgestaut hatte — und damit war die Gefahr beseitigt. Der geschehene Durchbruch wurde vom hiesigen Stationsmeister eiligst nach Pforzheim telegraphirt. Als bald nach 2 Uhr auch der Calwer Eisgang kam, fand er freie ungehinderte Passage.

Neuenbürg, 4. Jan. Weitergehende Befürchtungen wegen des Eisgangs und Hochwassers der Enz haben uns nicht lange demüthigt. Theils der Fürsorge an verschiedenen Wehren und sonst Gefahr drohenden Stellen, dann dem Thauwetter, welches das auf der rasch fließenden Enz in nicht allzugroßer Stärke angewachsene Eis leichter zum Schmelzen oder rascher zum Bersten brachte, haben wir es zu danken, daß der Eisgang nicht die gefahrbringenden Dimensionen annahm wie anderwärts. Was nun noch von oben nachrücken sollte, findet freie Bahn und dürfte keinen größeren Schaden mehr verursachen. Den gefahrloseren Abgang derjenigen Eisblöcke, welche

auf die flachen Ufer hinausgeschoben sind, werden laue Frühlingswinde und die wärmende Sonne noch rechtzeitig befördern.

Miszellen.

Der Kosaken-Hetmann.

(Von Emilie Heinrichs.)

(Fortsetzung.)

Behmützig blickte sie den zornigen Vater an, und sprach endlich leise:

„Nach mit Deiner Tochter was Du willst, Vater.“

Dieser seltsam traurige Ton schlug an sein Herz, das die Tochter im Grunde doch zärtlich genug liebte. Er stugte und schaute sie forschend an, die Resignation überraschte ihn.

„Es freut mich, daß Du vernünftig bist“, nickte er milde, „der alte Kosak hat mich wie toll gemacht, — hoffentlich wird der Hetmann vernünftiger sein und den Unverschämten bestrafen.“

„Wenn er nicht am Ende das Gegenheil thut und Dir noch ein halbes Duzend Kosaken dazu giebt“, meinte Emma besorgt, „nach der Art und Weise, wie er im Dierking'schen Hause verfährt, sieht dergleichen zu erwarten.“

„Hm, hm“, brummte der Physikus, „es ist wahr, wie kann man von einem Kosaken-Hetmann wohl Gutes erwarten? Ich will Dir jetzt keine Vorwürfe weiter darüber machen, Emma, daß Du im Grunde mit Deinem Ungehorsam die ganze Schuld trägst“, setzte er nach kurzem Nachdenken hinzu, „doch fort muß Du um jeden Preis, allein werde ich leichter mit ihnen fertig. Ich kann nicht immer im Hause sein, um Dich vor Zubringlichkeiten zu schützen, und wenn diese Lützower auch ganz artige und feingebildete Männer sind, so macht es mir doch Sorge, Dich stundenlang allein mit ihnen zu lassen.“

„Die sind mir nicht gefährlich, Vater“, bemerkte Emma traurig.

„Wenn auch, es paßt sich doch nicht, — der jüngere, der schweigame Fähnrich, läßt nie das Auge von Dir, es beleidigt mich, siehst Du, Kind, darum wäre es besser gewesen, ich hätte Dich mit Holm verlobt. Mache mich nicht zornig mit Deinem ewigen Kopfschütteln, Mädchen. Ich sehe meinen Willen noch durch, das schwöre ich bei —“

„Schwöre lieber nicht, Vater“, unterbrach ihn Emma, „es heißt Gott versuchen. Ich gehe auf mein Zimmer, um das Nothwendigste einzupacken, Du sollst mich in allem Uebrigen gehorsam finden, — nur den einen Punkt berühre nicht, lieber magst Du mich tödten.“

Sie verließ das Zimmer. Der Physikus blickte ihr kopfschüttelnd nach.

„Wenn sie mich so anblickt mit ihren traurigen Augen“, murmelte er, „da ist mit meinem Willen zu Ende; sie sieht ihrer Mutter dann ganz ähnlich. Nun, es wird sich schon noch geben, wenn diese Kosaken und Lützower erst fort sind. Oder — sollte sie gar einen der beiden Offiziere ins Herz geschlossen haben? Wenn ich das erfahren könnte —“

Es klopfte in diesem Augenblicke. Der Physikus rief „Herein!“



Der Barbier schaute ängstlich umher, als fürchte er, belauscht zu werden, legte dann die Hand an den Mund wie ein Sprachrohr und flüster: „Der Kosaken-Helmann hat ihm den Tod geschworen!“

„Unfinn!“ rief der Physikus, sich zu einem verächtlichen Lächeln zwingend, wobei er jedoch sehr bleich wurde und am ganzen Leibe zitterte.

„Ich hab's selber mit angehört, Herr Physikus“, betheuerte Fuchs, „ging jaust am Haupte des Herrn Senators vorbei und dachte, sollst mal hineinschauen, was die Frau Senatorin angiebt, — ob die spanische Fliege gezogen, die ich ihr vor acht Tagen hinter's linke Ohr gelegt. Ich ging also ins Haus und hörte einen fürchterlichen Lärm, als wenn Hunde und Katzen sich balgten. Auf den Fußspitzen schlich ich näher, um durchs Schlüsselloch zu sehen, und denke, mich soll der Schlag rühren.“

„Na, was sahet Ihr denn, Meister Fuchs?“ sagte der Physikus.

„Das Staatszimmer der Frau Senatorin mit den schönen neuen Möbeln wimmelte voll von Kosaken, gewiß an hundert Mann.“

„Dummkopf!“ murrte der Physikus ärgerlich, „Ihr müßt Alles übertreiben.“

„Gezählt habe ich sie freilich nicht, aber das große Zimmer war geklopft voll von diesen Fottelbären, die sich auf den prächtigen Stühlen und Sophas herumwälzten und wie Besessene tobten, wobei sie aus großen Flaschen unaufhörlich tranken. Die arme Frau Senatorin! dachte ich, die liebe Frau, wie mag ihr zu Muthe sein — diese Barbaren sollen unsere Allirten, unsere Brüder sein?“

„Behaltet Eure Gedanken für Euch, erzählt, was sich weiter zugetragen“, rief der Physikus in heftiger Ungeduld.

„Nun, das gehört doch Alles mit dazu“, meinte der Barbier gekränkt, „ich hatte übrigens auch keine Zeit länger dazu, da ich mich plötzlich am Kopf fragen gepackt und wie ein Federball zurückgeschleudert fühlte.“

„Wer stand vor mir? — Ein Räuberhauptmann Rinaldini oder Marzarine, so meinte ich in der ersten Angst, als ich mich recht besann, wars der Kosaken-Helmann, der mich mit so schrecklichen Augen anstierte, daß ein Anderer Hölleangst bekommen hätte.“

„Und Ihr nicht, Meister Scheerbeutel?“ fragte der Physikus, ironisch lächelnd.

„Ich nicht, Herr Physikus!“ betheuerte der kleine Barbier, sich stolz in die Brust werfend, „ich ganz gewiß nicht. Nein, ich blickte ihn fest an und sagte: Das war nicht fein, Herr General! Der Titel schmeichelte ihm, man muß weltklug sein, Herr Physikus!“

„Er ließ sich den General also gefallen?“

„Natürlich, wer sollte sich den nicht gefallen lassen? — Er sah mich noch einmal an, aber viel freundlicher als vorhin — und antwortete im reinsten Deutsch: „So war es also grob, Herr Physikus! — Nehmen Sie es nicht übel, er sagte wirklich so, er muß mich also wohl dafür gehalten haben.“

„Ihr seid ein dreifacher Esel“, rief der Physikus halb zornig, halb lachend.

Der Barbier blickte ihn tiefgekränkt an. „Was kann ich dafür, wenn man mich mit einem Arzte, ja sogar mit einem Physikus verwechselt, ich muß doch darnach ausleben.“

„Gut, gut, erzählt nur weiter, die Stadt ist am Ende schon der Erde gleich gemacht, bevor Ihr mit Eurer Nordgeschichte bis zur Hälfte gelangt seid.“

„Der Herr Physikus sind heute sehr ungeduldig“, seufzte der Barbier, „gut Ding will Weile haben. Willst Du meinen Kosaken Deine Aufwartung machen? fuhr der Helmann ingrimmig fort. Ich danke natürlich für dieses Anstöhnen, worauf er mit einer Donnerstimme schrie: So mach, daß Du fortkommst, und schrei durch die Straßen dieser Stadt, die Stunde des Gerichts sei gekommen, der Kosaken-Helmann wolle wie ein Engel mit dem feurigen Schwerte dreinfahren und Rache nehmen an allen Denjenigen, welche vor sechs Jahren einen Unschuldigen zu Tode geheßt hätten. Nur eine einzige Gerechte sei damals in Jsehoe gewesen, wenn sich diese noch vorfinde, dann könne er vielleicht Gnade üben, wie es einst der Herrgott mit Sodoma und Gomorra gehalten habe; die wirklich Schuldigen solle jedoch eine fürchterliche Strafe treffen. So sprach der Entsetzliche, dieser Rinaldo Rinaldini, und ichob mich zur Thür hinaus. Und nun frage ich den Herrn Physikus, wer vor sechs Jahren, also Anno 1807, von den Bürgern und Einwohnern unserer guten Stadt zu Tode geheßt worden, und wer die eine Gerechte wohl gewesen ist.“

Der Physikus war plötzlich sehr blaß geworden und blickte vor sich hin, als sähe er irgend eine schreckliche Vision. Wie kam dieser Kosaken-Helmann von den fernen Ufern des Don zu der Kenntniß jener Begebenheit, welche ihm heute durch die eigene Tochter so frisch wieder ins Gedächtniß zurückgeworfen worden? Ein Schauer durchlief seinen Körper, er mußte sich unwillkürlich auf einen Stuhl niederlassen, um das verrätherische Zittern zu bewältigen, — kannte er die eine Gerechte, auf welche die Worte des räthselhaften Helmanns hingedeutet, doch nur zu gut, wenn auch erst seit wenigen Stunden.

(Fortsetzung folgt.)

[Ueber die Verwendung der Steinkohlensäthe.] Bei der Ausdehnung der Industrie ist der Verbrauch der Steinkohlen sehr gestiegen, daher die großen Rückstände von Asche, welche bisher noch wenig verwendet, ja oft verkleudert wurden; und dennoch hat diese einen bedeutenden Werth. In nassen und schweren Gartenböden bringt die durch ein Drahtgitter geworfene Steinkohlensäthe einen unberechenbaren Vortheil. Ein Auftragen von 6—7 Centimeter Steinkohlensäthe im Herbst und gehörige Unterbringung mit dem Spaten lockert die Erde bedeutend, bewirkt ein besseres Eindringen der äußeren Atmosphäre und befördert die darauf gekauften Gewächse in ihrem Wachsthum. Alle Gattungen gedeihen in dieser Erde vortreflich, besonders die Hülsenfrüchte. Ein zweiter Nutzen ist die Vertilgung der nackten Gartenschnecke und der Regenwürmer durch das Aufstreuen der Asche auf die Beete. In der Dekonomie

bietet die Steinkohlensäthe gleichfalls große Vortheile. Nicht nur als Beimischung zur Composterde, sondern jeder tiefe und undurchlässige saure Boden wird beim Auftragen von 8—10 Centimeter Höhe gelockert und kulturfähiger gemacht, und je nach Beschaffenheit des Aders kann man dies 2—3 Jahre nacheinander wiederholen. Ein Gleiches gilt bei nassen und sauren Wiesen, welche 5 Centimeter hoch mit Steinkohlensäthe überzogen werden. Schon im ersten Jahre sind die schönen Resultate wahrnehmbar; das Moos und die sauren Gräser verschwinden nach und nach, und an ihre Stelle tritt der weiße Wiesenkle, welcher eine dichte Narbe bildet und ein gutes und reichliches Futter giebt.

[Heinrich Heine und die Homöopathie] Auf einer Reise nach dem mittägigen Frankreich, in Begleitung seiner Frau Mathilde, traf Heine einst den Violinisten Ernst, der ihn bat, ihm eine Lyoner Wurst für einen seiner Freunde, einen homöopathischen Arzt, mitzunehmen. Heine übernahm diesen Auftrag und reiste ab. Damals gab es noch keine Eisenbahn in dieser Gegend, und war somit der Weg lang. Frau Heine bekam während des Weges Appetit und versuchte ein wenig von der betreffenden Wurst, die sie vortreflich fand, Heine war derselben Meinung. Kurz, diese Wurst machte ihnen ein wahres Vergnügen während ihrer Reise, hatte aber gleichzeitig an Quantität dermaßen abgenommen, daß Heine bei seiner Ankunft in Paris anstandslos halber es nicht wagte, das kleine übrig gebliebene Stück an den Adressaten zu übermitteln. Nachdem er mit sich selbst zu Rathe gegangen, ummt er ein Portmesser und schneidet ein Stückchen, dünn wie Papier, von dem übrig gebliebenen Lederbissen ab, wickelt es in einen Briefumschlag ein, mit folgendem Brief: „Herr Doktor! Ihren Ermittlungen gemäß, steht es für die Wissenschaft fest, daß die millionsten Theilchen die größten Wirkungen hervorbringen. Empfangen Sie denn beiliegend das millionste Theilchen einer Lyoner Wurst, die Ernst mich beauftragt hat, Ihnen zu übermitteln. Wenn die Homöopathie eine Wahrheit ist, so wird dieser millionste Theil auf Sie dieselben Wirkungen hervorbringen wie die ganze Wurst. Genehmigen Sie zc. Heinrich Heine.“

[Ein originelles Ehehinderniß.] Vor den Maire des 17. Arrondissements von Paris treten zwei Brautleute. Der Maire richtet an die Braut die übliche Frage nach ihrer Einwilligung, und sie antwortet entschieden „Nein!“ „Aber,“ fragt der Maire, „warum haben Sie bis jetzt gewartet, um zu sagen, daß Sie Herrn S. nicht heirathen wollen?“ — „Weil,“ erwidert die Braut, „Sie der Erste sind, der mich darnach fragt.“

Abonnements
auf das I. Quartal des Enzyklopädie werden täglich von allen Poststellen entgegen genommen.

Nutzen

Ar. 4.

Erscheint Dien

man bei der H

Revis

von Bau

Am Mo
von
auf dem Na
dem Staatsn
835 Bau
234 Ger
Sämmtlich a

Rev

Der

für die Staat
am Sa
Morgens 10

Vi

In der
m e r m a n n
die bei der
nicht angekau
S a m s t a

auf dem hi
öffentlichen
Dieselbe

der Hälfte
Nr. 3
16 a 54
17 a 53
94 a 76
Matfer

Den 20.
R.

N

Der

des Diegenid
Friedrich B

f. Nr. 155
Dien

auf dem Na

